

*Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden.*

(Hebräer 4,16)

Diese biblische Aufforderung geht gegen die Empfindungen unserer Zeit: Wir fordern das Recht, das uns angeblich zusteht. Wir erwarten die Teilhabe an Privilegien, die andere zu haben scheinen. Der Hebräerbrief bestimmt die Beziehung zu Gott und zu Christus völlig anders. Da haben wir keinerlei Rechte. Da können wir keinerlei Privilegien in Anspruch nehmen. Im Gegenteil: Alles, was wir erreichen können, sind Geschenke, sind Gaben ohne jede Ansprüche von unserer Seite.

Heute wollen wir die Worte „Gnade“ und „Barmherzigkeit“ wirklich an uns heranlassen: Ja, ich brauche „Gnade“; ja, ich brauche „Barmherzigkeit“. Vielleicht verstehen wir diese Begriffe nicht. Vielleicht haben wir „Gnade“ und „Barmherzigkeit“ noch nie erlebt. Noch nie erlebt, dass jemand trotz meiner Schuld die Verbindung zu mir hält, dass jemand trotz meines Versagens bei seinem Wort bleibt, dass jemand trotz meiner Vergesslichkeit seine versprochen einhält. Das wären schon kleine Erfahrungen von „Gnade“ und „Barmherzigkeit“.

Noch viel entscheidender bestimmen „Gnade“ und „Barmherzigkeit“ die Beziehung zu Gott: Er bietet uns etwas an, was wir nie verdienen können, was wir uns nur schenken lassen können: nämlich ungetrübte Gemeinschaft mit sich, das heißt: ewiges Leben, Heimat und Zuhause in unvorstellbarer Qualität – wirklich vollständig und ganzheitlich.

Dafür hat Gott die Grundlage gelegt, indem er in Jesus Christus die Beziehung zwischen uns von allem Dunklen gereinigt hat – wie unser Bibelwort festhält: „dass wir einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat. (Vers 14)

Ewiger Gott, schenke mir die Freiheit, ohne jedes Schielen auf eigene Leistungen und eigenes Können auf deine Gnade und Barmherzigkeit zu vertrauen und von dir Lebenssinn und ewige Gemeinschaft mir dir zu erhoffen. Amen.

(Rainer Stahl | Feste-Burg-Kalender)